

Wiesbadener Tagblatt.

24. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 134.

Preisprophet No. 52.

Mittwoch, den 21. März.

Preisprophet No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Verwaltungs-Angelegenheiten der Stadt Wiesbaden.

Wir haben die Absicht, über die Verwaltung der städtischen Gemeinde-Angelegenheiten öfter in zwangloser Folge Berichte zu bringen, welche zwar in sich abgeschlossen sind, aber doch im Zusammenhang stehen. Wir beginnen heute mit der Finanz- und Kassenverwaltung der Stadt Wiesbaden und wollen zunächst über das städtische Vermögen die erforderlichen Mittheilungen machen. — Das städtische Vermögen besteht aus Aktiva und Passiva, die sich auf 6,636,990,55 Mk. belaufen. Diefelben zerlegen sich in folgende Fonds:

Grundzins- und Pfandzins-Kapitalfonds	58,948 Mk.
Amalie-Kapitalfonds	17,143
Schuldenbaukassen	384,023
Anlage auf Girokonto bei der Reichsbank	1,000
Thunersche Nachlassfonds	168,500
Stabersche Nachlassfonds	152,282,91
Pfandzins-Kapitalfonds	61,022,44
der Fonds zur Anschaffung des Rathhauses	24,916,12
der Fonds zur Unterhaltung von Grabstellen	41,939,58
75,200 Mk. und des Kolonialbariums	
1000 Mk.	76,200
der Schulfonds	2,500
der Armenfonds	251,106,88
der Betriebsfonds des Armen- und Arbeitshauses	96,245
Amalie-Sulzer'sche Stiftung	20,000
Sanitätsrath Dr. Harting'sche Stiftung	210,960
die John Smith'sche Stiftung zur Unterstützung dramatischer Schriftsteller	20,000
Fonds des Krankenbauvereins	188,542,73
Geb. Sanitätsrath Dr. Roth'sche Stiftung	255,144,21
Wittve Wirth'sche Stiftung	100,780
der Leibhausfonds incl. 136,000 Mk. Aus-	
hände auf Pfänder	182,500
Reservefonds des Gaswerks	330,000
Reservefonds des Schlachthaus	140,000
der Kurfonds	2,865,135,44
der Bachmayer'sche Nachlassfonds	1,034,267
der Fonds für späteren Straßenausbau	55,830,81
der Fonds der Feuerwehrrücklagen	6,099,43
Es wie oben	6,636,990,55 Mk.

Der Werth der städtischen Gebäude und Grundstücke beläuft sich auf insgesamt 22,927,333 Mk. Dieser setzt sich folgendermaßen zusammen:

Am 1. April 1898 waren 54 städtische Gebäude vorhanden im Taxwerth von	16,237,905 Mk.
in welcher Summe der Grundwerth noch enthalten, aber der Brandlosentwerth des niedergelegten Acciseamts- und Leibhausgebäudes mit 89,140 Mk. abgezogen ist.	
Zu Zugang kommen infolge Werthsteigerung durch die Aufnahme neuer Baugelände in die Brauerei, und zwar:	
die Herberg-Restaurations um	66,900
die Ober-Realschule um	57,740
die neue Gasfabrik um	74,800
die Fischzuchtanstalt um	800
das Falkowfeld'sche Haus „Schöne Aussicht“ 3 mit	125,000
Gesamtsumme der Gebäude am 1. April 1899	16,561,045 Mk.

Der Werth der Grundstücke setzt sich zusammen aus Bauplätzen, Ackerland, Wiesen, freien Plätzen, Mangan- und Eisenerzgruben, dem Stadtwald, den Kastanienplantagen, Todtenhöfen in den Gemarkungen von Wiesbaden, Viebrich, Sonnenberg, Bierstadt, Dogheim, Nambach und Naurod.

Die noch vorhandenen, nicht verkauften Bauplätze repräsentiren einen Werth von	96,894,50 Mk.
das Ackerland von	2,461,640,14
die Wiesen von	1,634,369,35
die freien Plätze von	788,000
die Gruben (Mangan- u. Eisenerzgruben o. Werth) v.	2,741,40
der Stadtwald von	1,138,885
die Kastanienplantagen von	16,679
die Todtenhöfe sind nicht taxirt,	
die Grundstücke in der Gemarkung Viebrich von	127,025
das Eigenthum der Stadt in der Gemarkung Sonnenberg	80,814,52
der Besitzstand in Bierstadt, Dogheim, Nambach und Naurod zusammen von	69,789,68
Gesamtwert der städtischen Grundbesitzes	22,927,333,59
das Mobilienvermögen der Stadt hat einen Werth von	1,477,070
das Rohrnetz des Gaswerks einen Buchwerth von	394,621,92
dasjenige des Wasserwerks desgleichen von	2,096,400,31
dasjenige des Electricitätswerks ist noch nicht festgestellt,	
der Kassenbetriebsfonds beträgt	150,000
zusammen	4,118,101,23 Mk.
Das Gesamtvermögen der Stadt beträgt daher	83,682,425,87 Mk.
die städtischen Schulden, bestehend in verschiedenen Anleihen zc., beziffern sich auf insgesamt	16,772,067,61
so daß ein Vermögen verbleibt von	16,910,357,76 Mk.

Zur Erzielung der laufenden Einnahmen dient die städtische Steuerwesen. Für das Rechnungsjahr vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 werden an direkten Gemeindesteuern 90 pCt. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer und an Gemeinde-, Grund-, Gebäude- und Gewerbe- (Betriebs-) Steuer 112 1/2 pCt. Zuschlag zu den staatlich veranlagten Realsteuern erhoben.

Der wirkliche Betrag der Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Einkommen- und Betriebssteuer hat sich im letzten Rechnungsjahr auf 2,074,059 Mk. belaufen, zusammen 2,357,600 Mk.

Die indirekten städtischen Steuern zerfallen in die Lebensmittel-Verbrauchssteuer (Accise), die Bierabgabe und die Fleischabgabe. Wir wollen diejenigen accisepflichtigen Gegenstände hier aufzählen, welche die größte Einnahme ergeben haben. Die Accise auf Wein für Wirth und in Flaschen beträgt 17 Pfennig für 2 Liter und hat im letzten Rechnungsjahre 105,995,34 Mk. ergeben. Der Wein für Private wird nur mit 8 Pf. für 2 Liter verabgibt und hat 18,231,84 Mk. aufgebracht. Auf Branntwein und Spiritus zu 50 pCt. (17 Pf. für 2 Liter) hat sich die Accise auf 32,507 Mk., für Bier (3 Pf. für 2 Liter) auf 124,746 Mk., für Oefen (13 Mk. per Stück) auf 53,976 Mk., für Kälber (1 Mk. per Stück) auf 18,206 Mk., für Kühe (6,50 Mk. per Stück) auf 22,698 Mk., für Schweine (2 Mk. per Stück) auf 68,590 Mk., für Fleisch und Wurst (5 Pf. das Pfund) auf 79,926 Mk., für Roth- und Schwarzwildpret (8 Pf. das Pfund) auf 7550 Mk., für Hefen (40 Pf. das Stück) auf 6556 Mk., für Gänse (40 Pf. das Stück) auf 7937 Mk., für Hühner, Birk-, Gans-, Schmeer- und Feldhühner (10 Pf. das Stück) auf 16,438 Mk., für Mehl (42 Pf. für 1 Doppelcentner) auf 24,389 Mk. belaufen.

Im Ganzen sind im laufenden Rechnungsjahre als Accise aufgenommen 673,883,55 Mk. Die Bierabgabe hat betragen 7,159 die Fleischabgabe 9,132

die indirekte städtische Steuer überhaupt 690,174,55 Mk. Für alle aus der Stadt ausgeführten Gegenstände mit Ausnahme von Fleisch wird der erhobene Accisebetrag voll zurückgezahlt. Für Fleisch beträgt die Rückvergütung 1/3 Pf. pro 1 Kilogramm für Oefen, Kuh-, Kalb-, Hammel- oder Schafffleisch und 1/2 Pf. für Schweinefleisch.

Die städtischen Abgaben haben mithin insgesamt betragen 3,047,744 Mk. 55 Pf.

Gegen diesen Gesamtbetrag berechnet sich die direkte städtische Steuer, welche einschließlich der Bier- und Fleischabgabe 2,373,891 Mk. beträgt, auf 78 pCt. und die Accise, welche zusammen 673,883 Mk. ausmacht, auf 22 pCt. der gesamten städtischen Abgaben. Wenn die Accise nicht bestände, so müßten diese 22 pCt. der städtischen Abgaben anderweitig aufgebracht werden. Müßte aber der Betrag von 673,883 Mk. durch direkte Steuern ersetzt werden, so würde diese Erhöhung des Zuschlags zur Staatseinkommensteuer von einem großen Theil der Einwohner schwer empfunden. Vor mehr als 25 Jahren, als noch der Freihandel das Streben einer mächtigen politischen Partei war, die auch in der Staatsregierung ihre Vertreter hatte (Delbrück), wurden die bestehenden Mahl- und Schlachtsteuern in Preußen als Staatssteuern aufgehoben und nur einzelne Städte behielten die Schlachtsteuer als Kommunalabgabe bei, wie z. B. Nachen, Porsdam und Breslau. Durch die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer erwartete man allgemein einen Preisrückgang für Mehl, Backwaaren und Fleisch. In Wirklichkeit wurden die Brode und die Bröden, für welche übrigens der nämliche Preis bestehen blieb, gleich zu Anfang etwas schwerer und größer, aber diese Erscheinung hat höchstens einige Monate, an den meisten Orten nur einige Wochen angehalten. Dann trat das alte Gewicht für das nämliche Geld wieder ein. In den Fleischpreisen hat man nach Aufhebung der Schlachtsteuer überhaupt keine Aenderung bemerkt, als höchstens die Versicherung der Schlächter entgegengenommen, daß die Qualität des Fleisches eine bessere geworden sei. Dies war aber eine bloße Farce. In Wirklichkeit hat die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer dem Publikum absolut nichts genutzt — das muß Jeder zugeben, der die Sache mitgemacht und beobachtet hat —, sondern insofern geschadet, als dasselbe dadurch in der direkten städtischen Steuer entsprechend erhöht werden mußte. Die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer war nichts weiter als ein Geschenk an die Müller, Bäcker und Schlächter. So würde es auch hier gehen, wollten wir die städtische Accise abschaffen, welche nicht allzu hoch ist, deren Erhebung sich einfach gestaltet und mit wenig Belästigung des Publikums zur Durchführung kommt.

Ueber die Organisation der Erhebung und Verwaltung wollen wir uns in einem nachfolgenden Artikel verbreiten. H.

Die „gute Stube“ in der Gemeinde der Hülfsbedürftigen.

(Aus den Erfahrungen eines Armenpflegers.)
Eine „gute Stube“ — und Bitte um Unterstützung? Bildet nicht sie, die gute Stube, die Grenzlinie zwischen dem ärmeren Theil der Bevölkerung und dem Mittelstand? Wo soll das am Ende noch hinaus, wenn auch aus den Reihen Derer, die sich den Luxus eines überzähligen Wohnraums gestatten, noch an die Wohlthätigkeit Anderer appellirt wird? Diese und ähnliche Fragen werden sich Ihnen, lieber Leser, auf die Lippen drängen, und dies nicht mit Unrecht. Ich bitte Sie aber, mit Ihrem Urtheil noch ein wenig zurückzuhalten und mich vorerst auf einigen Gängen zu begleiten.

Auf der Heidestraße Nr. 46 wohnt ein Beamter. Sein Gehalt gestattet ihm, eine größere Wohnung zu bezahlen. An einem Frühlingmorgen werde ich in die Familie gerufen. Seit 14 Tagen giebt es ein Jammern in derselben, — der Ernährer ist wegen eines Verbrechens im Amte verhaftet worden. Die Gattin des Beamten führte mich in ein nett, fast behäbig ausgestattetes Zimmer, die gute Stube. Sie schloß ihre traurige Lage: Das Wirtschaftsgeld sei ausgegeben, ein Theil der Kleidungsstücke sei verlegt, die vier Kinder verlangten nach Brod; einen Sparroggen zurückzuliegen, dazu hätte bei der zahlreichen Familie der spätere Gehalt nicht ausgereicht. Nirgends eine helfende Hand. Schließend erzählte mir die Frau, sie hätte die Möbel des Zimmers, in dem sie sich befand, verkaufen wollen, um dann eine kleinere Wohnung zu beziehen; aber das Schick wäre so gering gewesen, daß sie es nicht über sich vermocht hätte, sich von diesen letzten Zeugen besserer Tage zu trennen, sammelten sie doch aus der Wirtschaft ihrer seligen Eltern. Haben Sie es verstanden, diese hübsche Stube zu vermieten? fragte ich. „Nein, daran habe ich noch nicht gedacht.“ „Nun wohl, versuchen Sie es, ein ordentliches Mädchen würde sich als „Chambremaid“ wohl bald finden.“ Eine der schweizerischen Frau gewährte kleine Unterstützung ermöglichte es ihr zu inferiren. Nach wenig Tagen ging eine junge Lehrerin dort aus und ein, — die „gute Stube“ war vermietet. Die tüchtige Hausfrau richtete für ihre Zimmerdame und einige ihrer Kolleginnen einen einfachen Mittagstisch ein, der in der ehemaligen „guten Stube“ eingenommen wurde, — und die wirtschaftliche Selbständigkeit der Familie wie auch die Reminiscenzen aus den besseren Tagen waren gleichzeitig gerettet.

Es war wenige Wochen vor Weihnachten, als ich im Auftrage des Vereins gegen Armennoth die Wittve Giller zu besuchen hatte. Sie gehörte, wie ich aus den Akten erlah, zu denen, die regelmäßig in der Adventszeit an die Thür des Vereins klopfen; — die Hand öffnet sich zu Weihnachten leichter zum Geben und zum Empfangen als zu einer anderen Zeit. Der sonst so peinliche Gedanke, zu den Almosenempfängern gerechnet zu werden, erscheint in den Tagen, an denen die Liebe sich nicht genug thun kann, weniger drückend. — Sind Sie die Wittve Giller, die ein Gesuch um Unterstützung zur Miethe eingereicht hat? fragte ich in etwas ditterem Tone, als ich in der Stube stand. Wohlgelegte Gardinen, Polstermöbel von rothem Nisch, Rippstühlen auf dem Berolow — das waren nicht Attribute der Noth. Das Wohnzimmer der Familie konnte es nicht sein, denn es war nicht geheizt.

„Wieviel zahlen Sie Miethe?“ fragte ich. — „300 Mk.“, antwortete sie. — „Wieviel Räume haben Sie?“ — „Diese Stube, zwei Kammern und Küche.“ — „Wo wohnen Sie?“ — „Wir halten uns in der Küche auf.“ — „Warum vermieten Sie hier diese Zimmer nicht?“ — „Eine Stube muß man doch haben.“ — „Sie ist für Sie aber doch überflüssig, wenn sie nicht bewohnt wird, und haben Sie noch nicht bedacht, daß der Mietvertrag derselben Sie der Unannehmlichkeit überheben würde, um Unterstützung nachsuchen zu müssen?“ Eine Antwort erhielt ich nicht. In der nach Norden gelegenen kleinen Küche hockten zwei Mädchen über ihren Stühlen. Der Rangel einer gefundenen Luft kam in ihren welken Gesichtern zum Ausdruck. Sie erhoben sich, als ich eintrat, drängten sich aber sofort wieder an das nur spärliche Licht spendende Fenster. Durch das Wohnzimmer drüben strahlte die Mittagssonne und erhob förmlich Anklage gegen die, die sie so misachteten. Ich war im Bilde. Man wollte sich den Luxus einer „guten Stube“ auch gönnen und den von Zeit zu Zeit sich einstellenden Besuch über die wahren Verhältnisse hinwegtäuschen. Die Eitelkeit war es, die sich in diesem Raum breit machte, jene Eitelkeit, die sich heute vor Anderen spreizt, morgen mit ruhiger Hand in einem Witzgeuch sich als verächtliche Armut bezeugt. Frau Giller bat mich nochmals, mich ihrer anzunehmen, — mein Entschluß aber war gefaßt. Wer sich den Luxus einer „guten Stube“ gestattet, letzet sich dem Mittelstand an; — dieser aber öffnet seine Hand nicht, um zu empfangen, — er giebt.

Wiesbaden, 21. März.
— **Geschichtskalender.** 21. März. 1887: * Ludwig Philipp Kronprinz von Portugal. 1871: Eröffnung des ersten deutschen Reichstags. 1864: Die letzten freien Kaufleute, die Ulfen, durch Aufstand unterworfen. 1862: † Alfred Fürst zu Windischgrätz in Wien, bedeutender österr. Feldmarschall (* 11. Mai 1787 zu Brüffel). 1849: Sieg der Oesterreicher über die Italiener bei Montebello. 1848: Abdankung Metternichs. Bildung eines neuen österreichischen Ministeriums. 1821: * Gustav zu Bülow in Reglin, bedeutender Luftschiffbauer (* 9. September 1890). 1801: Sieg der Engländer über die Franzosen bei Alexandria. 1799: Sieg Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Oxaruch. 1795: † G. Kaufmann, herrliche Wittver, der „Apostel der Geniesee“ (* 14. August 1763 zu Winterthur). 1763: * Jean Paul zu Wunsiedel, berühmter deutscher Humorist (* 14. November 1825 zu Bayreuth). 1685: * Johann Sebastian Bach zu Eisenach. 1683: * Ludolf v. Bismarck zu Br. Holland, russischer General, ein Vorfahr des Fürsten Bismarck (* 1760). 1621: * Moritz, Herzog und Kurfürst von Sachsen, zu Freiberg (* 11. Juli 1553). 1418: Konfordat mit der deutschen Nation. 641: † Benedict von Nursia, der Heilige, der Begründer des Benedictiner-Ordens.
— **Königliches Theater.** Mit Rücksicht auf die technischen und fernsichtigen Vorbereitungen zu der am Sonntag, den 25. d. M., Abends, zur Aufführung kommenden Oper „Aubine“ fällt die für Sonntag Nachmittag in Aussicht genommene Volksvorstellung „Krieg im Frieden“ aus.
o. **Keine drei Tage Freiheit.** Der bevorstehende Quartalswechsel und der damit verbundene Umzug läßt es angezeigt erscheinen, wiederum darauf hinzuweisen, daß in Wiesbaden keine eigentliche Freiheit weder dem Befehl noch dem Gebrauch nach besteht. Jede Wohnung muß am Schlusse des Quartals geräumt werden, denn es fällt ja auch keinem Miether ein, für ein oder mehrere Tage länger Miethe zu bezahlen. Der alte Miether zahlt die Miethe nur bis zum Schlusse des Quartals, hat also auch keine weiteren Rechte, und der neue Miether bezahlet vom 1. des neuen Quartals ab, ihm muß also von diesem Zeitpunkt ab die Wohnung zur Verfügung stehen, und wenn der alte Miether dies vereitelt, dann setzt er sich der Gefahr aus, für den Schaden haftbar gemacht zu werden. Die Polizeiverordnung, wonach die zum Möbeltransport bestimmten

Wagen einige Tage auf der Straße stehen dürfen, hat nur Bedeutung für die polizeiliche Regelung des Verkehrs, nicht aber für das eigentliche Mietrecht.

Die Stadtvorordneten sind auf Freitag, den 23. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Besuch des Vorstandes des Nassauischen Heilbäder-Vereins für Augenranke um Gewährung eines Zuschusses. 2. Projekt, betreffend den Umbau des Pavillons V des städtischen Krankenhauses, veranschlagt zu 55,500 Mk. 3. Antrag des Magistrats auf Verwendung von 170,000 Mk. aus dem Pfastererneuerungsfonds zur Neupflasterung der Launusstraße, des oberen Theils der Wilhelmstraße und des Kaiser Friedrich-Platzes. 4. Wahl des neuen Stadtbauraths. 5. Antrag eines dem Paulinenschlößchen zugehörigen Wasserantrags an der Tennenbachleitung. 6. Antrag eines Grundstücks im Distrikt Wehrh. 7. Regelung der Schaltsverhältnisse: a) der Bureaubeamten der Klasse A IV des Besoldungsplans, b) eines Beamten der Stadtbauverwaltung, c) eines Maschinenführers und eines Kasseiers bei der Wasser-, Gas- und Electricitäts-Verwaltung. 8. Satzungen für die Anstellung und Beförderung der Mitglieder des Anstalters. 9. Errichtung einer dritten Bau-Abschnittselle bei der Straßenbau-Abtheilung des Stadtbaurathes. (Zu Nr. 1, 2 und 5 berichtet der Finanzausschuss, zu Nr. 3 der Bauausschuss, zu Nr. 4 der bestellte besondere Ausschuss und zu Nr. 7 und 8 der Organisationsausschuss.)

Vortrag. Im Lehrerinnen-Verein für Nassau hielt Herr Kunstschaffner O. Ollendorff im Laufe dieses Winters 10 Vorträge über die „Deutsche Renaissance“. In klaren, geistvollen Worten schilderte er das Wirken der großen Meister Dürer und Goethe, und eine Anzahl schöner Nachbildungen ihrer Werke wurde den zahlreichen Zuhörerinnen vorgelegt und eingehend besprochen. Die Begeisterung des Redners wirkte auch bei seinem Publikum warmes Interesse und Verständnis für die Leistungen der vaterländischen Kunst. Neben den beiden Heroen deutscher Malerei besprach Herr Ollendorff noch eine Anzahl kleinerer Meister, deren Werke er durch liebevolles Eingehen auf dieselben seinen Hörerinnen näher zu bringen wußte. Er lehrte „sehen“, indem er auf die Schönheiten der dargestellten Abbildungen hinweist und sie erklärt, und alle, die den Vorträgen beigewohnt, werden einen reichen Gewinn davon getragen haben. Wir hoffen zuversichtlich, Herrn Ollendorff nächsten Winter wieder im „Lehrerinnen-Verein“ zu hören.

o. Gemeinsame Ortskrankenkasse. Dem Bericht über die vorgestrige Generalversammlung der Gemeinsamen Ortskrankenkasse ist noch nachzutragen, daß die Versammlung den Antrag des Vorstandes, einen zweiten Kontrolleur anzustellen, genehmigt hat.

o. Straßen-Neubauten. In der Launusstraße haben gestern die Arbeiten zur Erneuerung des Fahrdammes und der Verlegung des bisherigen Pferdebahngleises begonnen. Im Interesse des Verkehrs wird zuerst nur die eine, der Innenstadt angelegte Hälfte vollständig fertiggestellt und dann erst die andere Hälfte in Angriff genommen. Bis dahin bleibt die Straßenbahnlinie nach dem Arothol noch in Betrieb, es verkehren daselbst jedoch nur Pferdebahnen. Sobald der Anschluß des neuen Gleises in der Rheinstraße an das alte in der Adolfstraße fertiggestellt ist, was heute, spätestens morgen der Fall sein wird, und die Maschinen der Dampfstraßenbahn nach Viebrich zurückgebracht werden können, wird die obere Wilhelmstraße für den Verkehr vollständig gesperrt, um dieselbe und den Übergang zur Launusstraße in einem Zuge vollständig fertig stellen zu können. Wie schon erwähnt, wird das Stadtbauamt Alles daran setzen, die Arbeiten zu beschleunigen und die Verkehrsunterbrechung möglichst abzukürzen. Gleichzeitig mit der Wilhelmstraße wird auch der Kaiser Friedrich-Platz reguliert und durchaus mit Asphaltpflaster versehen. Die Gleisarbeiten in der Rheinstraße gelangen heute oder morgen zum Abschluß, desgleichen die Arbeiten an der Weiche am Mauritiusplatz. Die Firma Siemens & Halske, welche beauftragt den elektrischen Theil der Straßenbahn-Neubauten besorgt, hat jetzt mit der Verlegung des Spießbalds, welches dazu bestimmt ist, die Arothol- und Sonnenberger Linie mit Strom zu versehen, begonnen. Das Kabel wird in den Reitweg eingelegt. Eine Spießbald-Werkstatt an der Ecke der Sonnenbergerstraße errichtet. Die Kabellegung und Mastenstellung für die Sebanplanlinie werden demnächst folgen. Für die Errichtung des elektrischen Betriebs auf allen Linien, namentlich derjenigen Beaufste-Viebrich, kommt noch die Fertigstellung der Erweiterungsbauten des städtischen Electricitätswerks, das den Strom liefert, sehr wesentlich in Betracht. Die Kraftstation der „Südbauischen Eisenbahngesellschaft“ rückt nur noch für den Anschluß der Sebanplanlinie aus. Die letztere wird voraussichtlich nicht, wie beabsichtigt, Mitte April, sondern erst einige Wochen später eröffnet werden.

— Ausstellung für Krankenpflege in Frankfurt a. M. Der „Darmstädter Tagl. Anz.“ schreibt: In der Abtheilung der Gebr. Weil in Frankfurt a. M. für chirurgische Gummitouren sind die von Herrn Julius Wolff, vormals Groß-Gerun, jetzt Wiesbaden, erfundenen atemungsmechanischen Apparate eingeordnet. Diese Freiluftathmer-Dauer-Inhalatoren und Staubdampf-Respiratoren haben die weitgehende Anerkennung von Fachleuten. Da Herr Wolff unermüdet und mit regem Erfindungsgeist auf Verbesserung und Vervollkommen seiner Apparate sinnt, dürfen sie sich — namentlich die Staubdampf-Respiratoren, welche der Gesundheit des Fabrikarbeiters so wohlthätig sind — immer mehr Terrain erobern.

o. Patentwesen. Eine in den Kreisen der Biergeliebter, speziell der Verdienstheinfabrikanten das größte Aufsehen erregende Erfindung ist dem Spezial-Ingenieur Herrn Paul Werner hier seitens des Kaiserlichen Patentamtes in Berlin vorläufig unter geschützten Schutz gestellt worden. Außerdem ist die Erfindung in fast allen Industriestaaten der Welt zum Patent angemeldet. Die Erfindung dürfte eine vollständige Umwälzung in der Herstellung besserer Bierglaasere, insbesondere der Verdienstheine, zur Folge haben. Durch eine äußerst sinnreiche Konstruktion und dabei durchaus nicht kostspielige Vorrichtung an jeder beliebigen Bierglaaserei wird eine Materialersparnis an gutem Verdienstheinstoff von ca. 95 pCt. erzielt. Hierdurch wird die Fabrikation ganz bedeutend verbilligt, namentlich in denjenigen Gegenden, die Mangel an dem hier fraglichen Thon haben und denselben mitunter von weit her beziehen müssen. Eine weitere wichtige Folge der Erfindung wird die sein, daß sich die Preise für Verdienstheine bedeutend ermäßigen werden.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen fernher zu: Hölzer, die Ueberlebenden in Ostpreußen; von G. v. R. 10 Mk. Für die Verwundeten und Hinterbliebenen der Buren; von bürenfreundlichen Nachschwärmern des Balthasar-Gesellschafts gesammelt von G. am Samstag auf Sonntag, den 17. resp. 18. März 1900 10 Mk. 50 Pf. Verbindlichen Dank. Weitere Gaben werden gern entgegen genommen.

— ch. Sonnenberg, 20. März. Zum Besten der hiesigen Kleinfinderschule findet am kommenden Sonntag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, im „Kassauer Hof“ hierelbst ein Wohlthätigkeits-Konzert statt. Das reichhaltige, in zwei Theile zerfallende Programm weist 15 Nummern, u. A. Kompositionen von Volmer, Schubert, Wagner, Lortzing, G. M. v. Weber u. auf. Mitwirken werden der Kirchenchor, der Mädchenchor, Fräulein M. Schulte, Herr Fr. Roenke, Mitglied der städt. Kapelle in Wiesbaden, Herr K. Scheib, Herr Koncertmeister A. v. d. Boort, Herr Karl Schworke, Mitglied der städtischen Kapelle in Wiesbaden, Herren Wagner und Hubert (Hörspiel). Die Klavierbegleitung hat Herr Wendler übernommen. Den Schluß jeder Abtheilung wird ein lebendes Bild nach je einem Volkslied machen. Der Eintritt ist für die Person auf 50 Pf. festgesetzt. Der reservirte Platz kostet 1 Mk. Hoffentlich ist der Besuch angesichts des guten Zwecks und des gebotenen Genusses ein recht zahlreicher.

— Schierstein, 19. März. Unser „Gewerbverein“ veranlaßte gestern Abend in der Turnhalle einen Lichtbilder-Vortrag, der, wie auch seine Vorgänger, sich wiederum eines recht zahlreichen

Besuches zu erfreuen hatte. Der Redner des Abends, Herr Lehrer Weimer, führte diesmal seine Zuhörer im Geiste in die so herrlichen Naturschönheiten reiche Schweiz und machte mit ihnen mit der St. Gotthardbahn eine von Lugern aus beginnende, über Säwyl, Altdorf, Nöcken, Gölchen, Bellinzona führende Fahrt nach dem wunderschönen Mailand. Die Zuhörer lauschten den Worten des Vortragenden mit dem größten Interesse. Die zahlreichen trefflichen Bilder trugen dazu bei, daß sie eine ziemlich genaue Vorstellung von jener so herrlichen Alpengegend erzielten. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Aus der Umgebung. Die in Schierstein bestehende öffentliche Fernsprechanstalt soll im Rechnungsjahr 1900 zu einer Stadtfernsprecheinrichtung erweitert werden, sofern mindestens fünf Teilnehmeranschlüsse beantragt werden. — In Dohheim finden am nächsten Donnerstag, den 22. d. M., die Ergänzungswahlen für die Gemeindevertretung statt, und zwar Vormittags um 10 Uhr für die dritte, Nachmittags um 2 Uhr für die zweite und um 4 Uhr für die erste Klasse. Es scheiden aus in der dritten Klasse Karl Kraus II. und Joh. Karl Kraus, in der zweiten Klasse Fr. A. Koffel II. und Friedr. August Wintermeyer II., in der ersten Klasse Friedr. Silberstein und Phil. Düntz. — Der Gemeinderath in Sonnenberg hat sich jüngst für den Erlaß eines Ortsstatuts ausgesprochen, welches den Zwangsbesuch eines noch einzurichtenden gewerblichen Fortbildungsschulunterrichts und zwar nicht nur während des Winters, sondern auch für den Sommer einführt. — In Langenschwalbach verschied nach kurzem Krankenlager Herr Bauunternehmer Karl Balger. Der Verstorbene erwarb sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit. — In Wehen ist Herr Postverwalter A. D. Wilhelm Meyer, eine sehr bekannte Persönlichkeit, gestorben. — Der Pionier Mos aus Caub hat sich in der Nähe von Nackenheim durch die Eisenbahn überfahren lassen. Der Kopf wurde vom Kumpf getrennt. — In Mainz versuchte der Schuhmachermeister Reinhard seine Frau zu erdrosseln und dann sich selbst den Hals abzuschneiden. Beide sind schwer verwundet in das Spital gebracht worden. Reinhard war schon einmal wegen Irrens in einer Heilanstalt. — Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat wegen der Wahl des Abgeordneten Rösche in Weilburg, der mit 106 Stimmen gegen den Konventionen Dr. Beckmann (104 Stimmen) gewählt worden war, die Wiederholung beschlossen. — In Mainz machte ein fremder Mann in der Nähe des Jolkbasens einen Selbstmordversuch. Der Schwerverletzte, der über seine Personallehne keine Auskunft verweigert, kam ins Hospital. — Der Gerichts-Assessor Hoene vom Amtsgericht in Gomburg b. d. H. ist bei einer Vergnügungsfahrt in Ägypten auf einem Schiffsdampfer an den Malaria erkrankt, worauf der betreffende Schiffskapitän ihn in Begleitung eines englischen Arztes an einem Anaberdorfe aussetzen ließ, wobei der Patient seine Genesung erwarten muß. — Aus den Schulschulnachrichten des städtischen Lehrerbienstandes zu Camberg für das Schuljahr 1899/1900 ergibt sich, daß die Anstalt während dieses Zeitraums von zusammen 35 taubstummen Kindern besucht wurde. Von diesen waren 49 Knaben, 46 Mädchen, 64 evangelisch, 39 katholisch, 2 israelitisch. Mit Einschluß der Hilfsklassen wurden an dem Institut 14 Lehrer und 1 Lehrerin. — Herr Lehrer Werner von Oberroßbach ist nach Laimbach (Oberlahnkreis) versetzt. — Die zweite Lehrstelle in Wechen ist Herrn Lehrer Weimer, bisher im Regierungsbezirk Cassel thätig, übertragen worden. — In Hacht ist am Samstag nach etwa fünfwöchentlichem Krankenlager an den Folgen einer Lungenentzündung der Vorsteher der Niederlassung der Barnbergischen Brüder, Martinus, gestorben. Derselbe war auch je eine Zeitlang als barnbergischer Bruder in Montabaur, Hertenbach, Frankfurt und Wiesbaden. — Bei der Wahl zur Gemeindevertretung in Döhr wurden die angeführten Herren: Johann Rauer, Wilhelm Kniich, Peter Berg jun., Schaffhausen, Karl August Kamp, Simon Peter Kern wiedergewählt. Als Ergänzung für den verstorbenen Herrn Friedrich Hoffmeister wurde Herr Karl Jakob Thewalt gewählt. — Fräulein Lehrerin Katharina Göber, bisher in Elz angeestellt, ist im Alter von 27 Jahren nach längerem Leiden gestorben. — In Sinn hat Regieremeister Reuder einen etwa 4 Jahre alten Lehn, seine Ehegattin, geb. Köpcke, geschlachtet, der ein Schladtgewicht von 988 Pfd. und einen Fettschmalz von nahezu 300 Pfd. hatte. — In GutsMuths feierten die Eheleute August Frank und Ehefrau, geborene Peter, das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. — In Limburg brach in der Nacht von Samstag auf Sonntag in der Mälzerei der Firma B. Gotthard an der Bahn ein großer Brand aus, der fast den ganzen inneren Bau vernichtete. — Im Reichens zu Gomburg findet Mittwoch, den 21. März, Abends 7 1/2 Uhr, ein großes Konzert zum Besten des dort zu errichtenden Landgrafens-Denkmal, veranstaltet von dem „Lümmelhal’schen Männerchor“, statt, in dem auch Herr J. Ch. Stüchlich aus Wiesbaden als Deklamator eigener und fremder Gedichte mitwirken wird. — Den Bürgermeistern Wegand zu Ristighofen im Kreise St. Goarshausen, Jacoby zu Wellmich derselben Kreises und Conradi zu Dalsbach in Unterlahnkr. dem bisherigen Ortsgerichtsvorsteher, Bürgermeister A. D. Kleinweber zu Holzhausen im Kreise Dieckhof, dem Gemeinde- und Hofmeisterrathen Heimbürger zu Niederursel im Landkreise Frankfurt a. M., dem Ersten Schöffen Johannes Fischbach zu Eckelshausen im Kreise Dieckhof, dem Gemeindevorsteher Wilhelm Klein zu Burgwaldbach im Unterlahnkr., dem Forstwart Johannes Fischer zu Hermannstein im Kreise Dieckhof ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 20. März. (Schwurgericht.) Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus den Herren Landgerichtsdirektor de Niem (Vorsitzender), Landgerichtsrath Wilhelm I. und Assessor Dr. Kasper (Beisitzer). Die Staatsanwaltschaft ist durch Herrn Staatsanwalter Lang vertreten. Heute stehen zwei Fälle zur Verhandlung. In dem ersten, der ein Sittlichkeitsverbrechen zum Gegenstand hat, verteidigt Herr Rechtsanwalt Frey den Angeklagten. Angeklagt, am 2. Februar d. J. zu Ried sich an dem Dienstmädchen Frieda für des Verbrechens der Nöthigung schuldig gemacht zu haben, ist der 1867 in Stadthaus geborene Fabrikarbeiter Adam Heil. Der Angeklagte, der, wenn die Anklage Recht hat, ein unentdecktes armes Ding von vielleicht 15 oder 16 Jahren zum Opfer seiner rohen Lust gemacht hat, ist verheiratet und Vater einiger Kinder. Die That wird deswegen umso schmerzlicher. Heil ist wegen Widerstand, Körperverletzung, Hausfriedensbruch und einmal wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit mit 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Er wohnt bis zu seiner Verhaftung seit langen Jahren in Ried. Die Herren Geschworenen sprechen Heil der Nothigung schuldig, worauf derselbe zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt wird. — Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den Schlossergesellen Karl Wegig, der des Straßenstraßens angeklagt ist. Die königliche Staatsanwaltschaft ist in diesem Fall durch Herrn Staatsanwalt Wenner scheidt vertreten, den Angeklagten verteidigt Herr Justizrath Dr. Vergas. Der Angeklagte ist 1874 in Grotzlag geboren, unverheiratet und öfters wegen Eigenthumsvergehens verurtheilt. Er arbeitete früher einmal mehrere Wochen lang mit dem Schlossergesellen Johann Willenberger zusammen in einer Fabrik in Nüßheim a. Rh. Beide hatten das Unglück, an einem Tage arbeitslos zu werden. Sie reisten miteinander nach Köln und dann nach Koblenz, wo sie in der Vorberber zu Heimath einen Regenerburischen mit dem Vornamen Mathäus kennen lernten. Dieser Mathäus war ein geriebener Geselle. Er schloß sich sofort den beiden Handwerksburschen an und machte den Vorschlag, miteinander nach Frankfurt a. M. zu reisen, aber nicht mit der Eisenbahn, denn er habe kein Geld und müßte deshalb unterwegs seine Bedürfnisse zusammensuchen. Die Schlosser willigten ein und Willenberger kaufte sich voreerst noch ein Paar neue Stiefel, wobei er so unvorsichtig war, dem Herrn Mathäus einen Blick in sein Portemonnaie thun zu lassen. Als man eine kleine Strecke gewandert war, that Mathäus dem Angeklagten mittels Gestikulationen seine Absicht kund, dem Mitreisenden das Geld abzunehmen, wozu sich Wegig nach einigen Sträuben bereit erklärte. Bei Fahlabach — es war am 19. November d. J. —

wich man von der Landstraße ab und schlug einen wenig begangenen, hin und wieder von dichtem Untergebüsch eingefassten Fußpfad ein, der nach Gms führte. Mathäus ging voran, Willenberger in der Mitte und Wegig machte den Schluß. Willig drehte sich Mathäus um, schlug mit der Faust auf Willenberger ein und mit Gewalt nahmen denselben Mathäus und der Angeklagte das Portemonnaie mit 15 Mk. Inhalt ab. Nach der Verabreichung ergriffen die beiden Straßendiebe die Flucht, der Ueberfallene hingegen wandte sich nach Hohlbach zu, wo er einem Gendarmen von dem Geschehenen Mittheilung machte. Weder Mathäus noch der Verabreichte sind bis jetzt wieder aufzufinden gewesen; der Thatbestand mußte daher lediglich nach dem Geständnis des Angeklagten und dem Zeugnis des Gendarmen festgestellt werden. Gegen 3 Uhr sprachen die Herren Geschworenen den Angeklagten der Beihilfe zum Straßenstraßenraub schuldig. Das Gericht verurtheilte denselben zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, wovon 2 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Außerdem werden dem Angeklagten aber die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren genommen. Der Herr Staatsanwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

Kleine Chronik.

Aus Walldorf, 20. März, wird berichtet: Gestern Nachmittag ermordete der Tagelöhner Kern seine Ehefrau durch Revolvergeschüsse und Messerstiche auf dem Wege zum Bahnhof. Der Grund der That ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen. Der Mörder wurde heute früh im Wald erhängt aufgefunden. In Schleißheim bei München wurde dieser Tage der ganze Münchener Zug von Gendarmen durchsucht und ein Mann verhaftet. In der Nähe von Freising war ein Bauer aus Lantzenhausen ermordet und ausgeraubt worden. Der Verhaftete, ein gewisser Hell aus Reustift bei Freising, war der Mörder. Ein Radfahrer, welcher dieser Tage die elektrische Straßenbahn in Hamburg auf dem Alten Steinweg überholen wollte, fiel, ausgleitend, zwischen den Motorwagen und einen Anhängewagen, wurde von dem letzteren überfahren und blieb sofort todt. Aus König in Westpreußen ist gleichzeitig mit dem ermordeten Gymnasialisten Winter der achtzehnjährige Wittwischscholze Paul Bülow aus Jersforten verschwunden, der kürzlich aus dem Königer Krankenhaus entlassen worden war. In Suhr (Sargau) ist bei der Probe in der Menagerie Bürgeln die 15-jährige Tochter des Besitzers von zwei Löwen zerfleischt worden. Aus Budapest, den 20. März, wird gemeldet: 25 von Kaloča nach Baks heimkehrende Bauern wollten trotz des herrschenden Sturmes über die Donau fahren. In der Mitte des Flusses kippte das Fahrzeug um. Alle bis auf einen ertranken. Die französische Kammer nahm den Kredit von 2,200,000 Frs. für den Wiederaufbau des Théâtre Français an, ferner 220,000 Frs. für die vorläufige Inhablung des Théâtre Français im Odéon. Aus Kiew, 20. März, wird gemeldet: Nach dem Aufstauen des Schnees stellt sich heraus, daß bei dem dreitägigen Schneesturm, der Ende Februar Südwest-Rußland heimsuchte, sehr viel Menschen um Leben gekommen sind. Im Kiewer Kreise wurden etwa 20 Leichen Erfrorenen entdeckt. Auch in den anderen Kreisen sieht man auf Leichen verirrter Menschen und Pferde.

Der Krieg in Südafrika.

Δ Kapstadt, 19. März. (Der Kabel über London.) General Buller kehrt heute mit der Gardebrigade von Norvalspont nach Bloemfontein zurück, denn er fand den Weg für Gatacre und Clements nach der Hauptstadt des ehemaligen Freistaats vollständig offen und diese beiden Generale im Begriff, dem Roberts'schen Heere ihre 20,000 Mann als Verstärkung zuzuführen. Der englische Oberbefehlshaber wird, sobald das Geschehen, über mehr als 60,000 Mann für den Marsch auf Victoria verfügen. Diese beabsichtigen aber täglich drei Eisenbahnladungen Proviant, ein Umhang, der bewirkt, von wech unangehöriger Wichtigkeit die Eisenbahnlinie von Norvalspont nach Bloemfontein für die Engländer ist. Südlich von dieser Stadt befinden sich nun keine Streitkräfte der Buren mehr im Freistaat, und auch in nördlicher Richtung soll das Land bis zum Modderfluss vollständig offen stehen. Da die Transvaaler die Eisenbahn bei Kroneveld zerstört, scheint es, als hätten sie sich über diesen Punkt hinaus nach Norden zurückgezogen. Vermuthlich werden sie sich Roberts zunächst am Hoalflusse entgegenstellen, doch könnten sie dann, sobald die Engländer vordringen, den Van Renens- und den Beuzidhous-Pass nicht länger halten. — Proviant und Munitionsvorräthe haben nun von Kaampport aus begonnen, wo ungeheure Vorräthe angesammelt liegen. Roberts wartet auf dieselben nur, um schließlich den Marsch auf Pretoria zu beginnen, das er spätestens am 20. April zu erreichen hofft. Jedenfalls wird General Buller von Norbatal aus mit ihm zugleich vordringen, um die Buren an der Konzentration der Kräfte, ihnen verbleibenden Streitkräfte zu verhindern. Buller ist nun seit drei Wochen wieder vollständig unthätig, was nur darauf zurückzuführen sein dürfte, daß er weitgehende Vorbereitungen für eine große Bewegung trifft. Der fernere Widerstand der Transvaaler erscheint, angesichts der anziehenden Streitkräfte von mindestens 100,000 Mann mit etwa 30 Kanonen, geradezu als Tollheit. Die Engländer sind jetzt nur besorgt, daß ihnen die beiden Präsidenten Steyn und Krüger entweichen könnten. — Die Kunde von dem Entschlusse Bullers wird hier freudlich erwartet. Es heißt nämlich, Oberst Blumers Patrouillen seien bereits 25 Kilometer nördlich von jenem Platz gesehen worden, und eine andere Meldung behauptete, die Buren hätten die Belagerung aufgegeben. Lord Methuen steht ebenfalls zum Entschlusse Bullers von Kimberley aus bereit, ist aber im Augenblick noch immer 320 Kilometer von seinem Ziele entfernt.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 20. März, Abends 5 1/2 Uhr. — Credit-Actien 234.70, Disconto-Command. 197. — Staatsbahn 137. — Lombarden 23.60, Gotthardbahn-Actien 142. — Centralbahn —, Nordostbahn 92.40, Unionbahn —, Laurahütte 275.75, Bochumer 279.50, Geleisenbahn —, Harpener 230.80, Italiener 94.30, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 3-proc. Mexikaner —, 4-proc. Spanier —, Sibirer —, 3-proc. Portugiesen 24.95, Northern Shares —, Türken-Loose —. Tendenz: schwach.

Geschäftliches.

Pflege Dein Haar täglich mit JAVOL Das Beste für die Haare! Preis pro Flasche Mk. 2.—, Doppelflasche Mk. 3.50, P9 Zu haben in den meisten Parfumerien, auch Apotheken. Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen. Verantwortlich für die Redaction: G. Weidert, Buchdruckerei u. Verlag der G. Schellensberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 20. März 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Bank-Aktionen, Industrie-Aktionen, Prior-Obligationen, and Wechsel.

Möbel u. Innendecoration.

Eigene Werkstätten unter Leitung bester Kräfte.

Grösstes Lager vollständiger Ausstattungen

von einfachster bis elegantester Ausführung

zu anerkannt streng reell billigen Preisen bei mehrjähriger Garantie.

Specialität: Hotel- und Pensions-Einrichtungen.

Polstermöbel und Decorationen nach neuesten Entwürfen.

Zeichnungen, Entwürfe nach speciellen Angaben, sowie Kosten-Anschläge bereitwilligst.

Moritz Herz & Co.,

Telephon No. 460.

Inhaber: Siegmund Hamburger,

Telephon No. 460.

38 Friedrichstrasse.

Wiesbaden.

Friedrichstrasse 38.

Frühjahr 1900.



Den Eingang sämtlicher
Neuheiten in Schuhwaaren
für diese Saison
zeige hiermit ganz ergebenst an.

Ferdinand Herzog,

Lager eleganter Schuhwaaren,

Marktstrasse
19a.

Langgasse 44,
Ecke Webergasse.
Telephon No. 626.

Webergasse
31 u. 33.

3927

Confection

für Herren, Damen und Kinder.
Tuche, Buckskins, Kleiderstoffe
neu eingetroffen. 8768

Carl Meilinger,
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.